



100/16

P. f. 399

Sheol.
IV. C. 5.



AB 152988

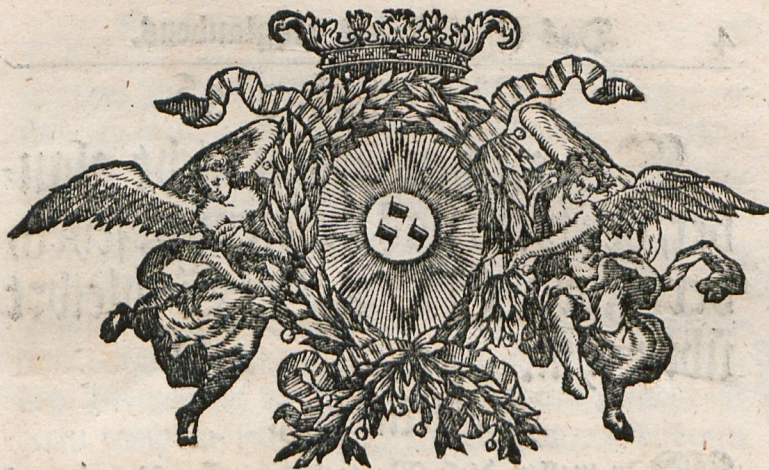
Theologie

P. v. 270. 547.

Das 10
Sn g l ü c k
des
Sn g l a u b e n s,
in einer
Predigt
vorgestellt
aus dem Evangel. Johannes 3. Cap. v. 36.
von
Herrn D. **J**acob **S**ikner,
und
zum **S**teuen=**F**ahr 1748.
ehrerbietig überreicht
von
Paul **F**riederich **S**chmidt,
Küstern der Evangel. Reform. Pfarr-Kirche.

BE R L I N,
gedruckt bey Johann Friedrich Lorenz, Königl. privil. Buchdr.





Vorrede.



Er Unglaube ist seine eigene Straffe: er braucht nicht allein nicht den Verstand, und raubet sich eine Zufriedenheit und Ruhe, welche ein recht urtheilender Gläubiger empfindet, er verwirfft nicht allein den besten Trost im Sterben, und die allergrößeste Hoffnung eines bessern und unvergänglichen Lebens; sondern er ladet auf sich eine grössere Schuld und seinem Gewissen eine erschrecklichere Last, die ihm Unsicherheit, Angst und Grauen, wenn er sich besinnt, nothwendig verursachen und vergrößern muß. Der Unglaube gegen Gott und seinen Sohn, ist ein vermehrtes und verewigtes Unglück des Menschlichen Geschlechts. Das wollen wir betrachten ꝛc.

TEXT Joh. 3, 36.

Wer an den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, der Zorn GOTTES bleibet über ihm.

Erklärung.

Sie wollen diese Worte des grossen Vorgängers des Sohnes GOTTES, unsers HERREN JESU CHRISTI, Johannes des Täuffers, ersitlich, an und vor sich selbst, hernach den Grund und die Gewisheit derselben betrachten.

I. Es ist der Ungläubige, der an den Sohn nicht glaubet, und sein Unglück, der wird das Leben nicht sehen. An den Sohn nicht glauben, ist, dem Glauben in den vorhergehenden Worten entgegen gesetzt, den Sohn GOTTES nicht davor was er ist, oder nicht gehörig und überzeugend erkennen, zu ihm nicht mit gebührender Verehrung, noch mit einem rein- und wahrhafften Verlangen seine Zuflucht nehmen, vielweniger dem Glauben gemäß Gehorsam und Treue dem wunderbaresten Wohlthäter aus Dankbarkeit bezeugen. Gleichwie der Glaube an den Sohn die lebhafteste Erkenntnis dieses einzigen

Mittlers

TEXT

Mittlers zwischen GOTT und den Menschen vorher erforderte, in dem unverfälschten und sehnlichsten Verlangen des Herzens, mit einer unumschränkten Ergebenheit, und der dankbarhften Bemühung sich der empfangenen allergrößtesten Wohlthat gemäß und würdig zu verhalten bestand: so ist an dem Sohn nicht glauben das Gegentheil, worauf natürlicher weise folgt die Verachtung des Sohnes Gottes, die Verläugnung des Mittlers, und Verwerfung des Heils, der Haß und Feindschaft gegen denselben, wie auch der Unglaube an verschiedenen Orten beschrieben wird.

Joh. 12, 48.
2. Petri 2, 1.
Phil. 3, 18.

Ein solcher Frevel bleibet nicht ohne Straffe, der wird das Leben nicht sehen, lauten die folgende Worte, der Zorn Gottes bleibet über ihm. Das Leben wird hier verstanden, welches mit Recht und in dem vorzüglichsten Sinn den Namen verdienet, das Leben des besten Theils des Menschen, ein vernünftiges gut und gerechtes, ein innerlich vergnügendes Trost- und Freudenreiches Leben, welches sich regt, und bestrebt wird auf gute Werke, mit dem Zeugniß eines guten Gewissens, Friede und Freude vor der hellesten Vernunft, und dem besten Nachdenken: welches wie es seinen Ursprung hat in der Allmacht und Gnade des unvergänglichen Gottes, als ein Leben das aus Gott ist, so auch von keinem Untergang weiß, sondern durch alle Abwechselungen, selbst durch den Tod des natürlichen Lebens durchgeföh-

ret, in die Ewigkeit fortgesetzt, ist und wird ein ewiges Leben, wie es unmittelbar vorher genannt wurde.

Ein solches Leben wird der Ungläubige an Gottes Sohn nicht sehen, das ist nicht erlangen, nicht empfinden, keinen, auch nicht den geringsten Anteil daran erreichen. Wie mit einer gleichen Redens-Art gesagt wird, gute Tage sehen, das ist genießen, den Todt sehen, das ist schmecken, merken und fühlen. So wird der Ungläubige das Leben, das vernünftige, vergnügte und wahrhaftige, das Geist- und Göttliche, das ewige und selbige Leben, auf keine Art und Weise, mit keiner Empfindung sehen, weit davon entfernt, ganz davon verbannt seyn und bleiben, es nicht einmahl von weitem sehen.

Im Gegentheil eine entsetzliche Empfindung haben und behalten der Ungnade des Allmächtigen und ewigen Gottes. Der Zorn Gottes bleibet über ihm. Von Natur liegt schon der Ungläubige unter der Ungnade Gottes, der wegen seines allerreinften und heiligsten Wesens, den in Sünden Gebornen nicht anders als einen von seinem Schöpffer und Herrn gewichenen und abgefallenen Knecht ansehen kan, als ein Kind des Zorns von Natur: auch vor dem Unglauben fährt der Mensch mit täglichen Sünden fort, und vermehret des Allerheiligsten Zorn über alle Sünde und Ungerechtigkeit der Menschen. In dem Unglück seiner Natur

Pf. 34.

Pf. 89, 49.
Lucä 2, 26.

Ephes. 2.

Röm. 2.

Natur in dem Labyrinth des menschlichen Geschlechts, in dem gefährlichen Zustande bleibet der Ungläubige nicht allein wie er war, sondern er macht eben durch den Unglauben das Maas seiner Sünden voll, und Gottes Zorn schwerer und unerträglicher, indem er den nicht erkennt, den nicht verehret, den GOTT erkannt und verehret haben will als seinen Sohn, der ihn allein vom künftigen Zorn erretten, erhalten und selig machen kan, als der einzige Urheber und Erwerber des Heils: den der blinde und freche Ungläubige wol gar verachtet, von sich stößt, lästert, so bringt er seine Sünde aufs höchste und Gottes Zorn unendlich über sich: der Zorn Gottes, nicht allein die allgemeine Ungnade des Höchsten und Heiligsten geht über ihn, und bleibt wie über alle Sünder, sondern durch den Unglauben vergrößert und unendlich gemacht bleibt er in einem vollen und ewigen Gewicht über ihm, auf seinem Kopf, auf seiner Seele.

II. **D**er Grund dieses Ausspruchs ist fest, die Gewisheit unfehlbar: Wer an den Sohn nicht glaubet, wird und kan das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes wird und muß über ihm bleiben, aus verschiedenen Ursachen. Erstlich, der Ungläubige hat keine Hoffnung zu Gott, noch zu seiner Gnade. Alle Vernunft lehret, daß zwischen der gerin-

gen und gebrechlichen Creatur, dem Menschen, und dem höchsten und vollkommensten Wesen, ein unendlicher Unterschied, zwischen dem gebohrnen und täglichen Sünder, dem Knecht der Ungerechtigkeit aber, und dem lautersten und heiligsten Wesen Gottes, ohne Zwischenkunft eines Mittlers, und eine Versöhnung, unmöglich ein gutes Vernehmen noch Gemeinschaft werden kan; im Gegenteil, daß der Höchste, als Richter der ganzen Erde, den Missethäter zur Rechenschaft und Straffe ziehen muß: das leuchtet so hell in alle Vernunft ein, das ist so stark und tief ins Gewissen eingegraben, das es kein recht urteilender Mensch, kein Heide, leugnen kan. Weil nun der Ungläubige keinen Mittler, keinen Vorgesprecher, kein Versöhnungs-Dopfer hat, ist vor aller Vernunft nichts gutes, kein Leben vor ihn abzusehen: Die höchste Gerechtig- und Heiligkeit, so von Gott nicht abgesondert werden kan, und des Menschen eigenes Gewissen erweckt ihm lauter Angst und Schrecken vor Gottes Zorn. Die Sünder sind erschrocken, sagt daher der

Is. 33, 14. Prophet, Zittern ist die Heuchler ankommen, und sprechen: Wer ist unter uns, der bey einem verzehrendem Feuer? Wer ist unter uns, der bey einer ewigen Glut wohnen möge?

Hernach, ist der Ungläubige desto weniger des Lebens, desto mehr aber des Zorns Gottes wehr, weil er den Sohn GOTTES, der alle nur erdenkliche Eigenschaften

schafften eines Mittlers an sich, und in der göttlichen Lehre und Tathen, Gottes Brief und Siegel hat, nicht davor erkennen, noch an ihn glauben will. Aus Erbarmen hat Gott von alten Zeiten her Hoffnung zu einem Mittler und Erlöser gemacht, und alle Kennzeichen desselben durch außerordentlich erweckte, und erleuchtete Männer Gottes, die Propheten, geoffenbaret und gegeben: Zu der angezeigten Zeit erschien nun Jesus mit dem Zeugnis Himmels und der Erden, und trug den Naht Gottes, und das Mittel die Menschen mit Gott zu versöhnen vor, welches nicht Gott anständiger und der Menschen Heil zuträglicher seyn konnte: die Wahrheit davon that er mit seinem unschuldigsten und heiligsten Wandel, und einer solchen Menge der grössersten Wunderwerke dar, daß seine eigene Meider und Feinde, die Pharisäer, aus Drang ihres Gewissens gestehen mußten, Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen, denn Niemand kan die Zeichen thun die du thust, es sey dann Gott mit ihm, andere aber die ihn gefangen nehmen solten, unverrichteter Sache zurück gingen und sagten, Kein Mensch hat also geredet. Der selbe unschuldige, heilige und mächtige Jesus, gab sein Leben zu einem Versöhn-Dopfer, und bezahlte mit dem Tod vor die Sünden-Schuld: stund darauf, nach der ihm beywohnenden und gnugsam erwiesenen Krafft wieder lebendig auf, und setzte sich, als der einzige Hohe-

Joh. 3.

Joh. 7, 46.

B

Priester

Priester und Versprecher der glaubigen Sünder zur Rechten Gottes in den Himmel: indessen er die mit selbem Geist und einer gleichwundertätigen Kraft ausgerüstete Jünger aussandte in alle Welt, die da bezeugten, und mit dem freudigsten Tod versiegelten, daß in keinem andern Heil, auch kein ander Nahme dem Menschen gegeben sey, errettet, mit Gott verlohnt, ruhig und selig zu werden, als allein der Nahme

4. **Jesus.** Wann nun der Ungläubige dasselbe Wort im Evangelium liest, und in der bis diese Stunde fortgesetzten Predigt höret, wenn er die an Jesum den Sohn Gottes, aus den untüchtigsten Heiden gläubig gewordene Gemeine, an dem vor seinen Augen stehenden Christenthum sieht, daß so viel der vernünftigsten redlichsten und besten Menschen sich zu dem Sohn Gottes bekennen, und öffentlich gestehen, daß sie durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden, ein entladenes Herz, ein beruhigtes Gewissen, und die kräftigste Versicherung von der Gnade Gottes erlangen, daß sie allein in Christo zureichenden Trost in den härtesten Zufällen dieses Lebens, Muht in aller Gefahr, selbst gegen den Tod finden, wie auch viele mit dem wunderbarsten Vertrauen und Begierde nur aufgelöset und bey Christo zu seyn, von der Welt abscheiden. Wo sag ich, der Ungläubige bey einem solchen Zeugniß unempfindlich bleibt, und den Glauben versagt, so ist er mit sehenden Augen blind und vor

Ap. Gesch.

4.

Phil. I.

vor Bosheit verstockt, den hat der GOTT dieser Welt verblendet, und ihm gehöriges Nachdenken und Empfindung genommen. Der versagt GOTT selbst, dessen Wort und Werk es augenscheinlich ist, den Glauben, der glaubet auch dem Zeugniß GOTTES selbst nicht, das er gezeuget hat von seinem Sohn, und macht GOTT zum Lügner, wie kan ein solcher verblendeter und übergebener Mensch das Leben sehen?

1. Joh. 5.
9. 10.

Der Ungläubige kan auch deswegen das Leben nicht sehen, weil er den Sohn des lebendigen GOTTES nicht annimmt, der da ist die Quelle und der Fürst des Lebens. Das natürliche Leben ist vor allem gesunden Urtheil wegen der unzählbaren Gebrechen, Zufällen und Noth, wegen des unaufhörlichen Neigens und Nahens zum Tode, mit Recht kein Leben zu nennen. Die weiseste Menschen, die sich am meisten kennen und fühlen, finden unendliche Ursachen zum Mißfallen, Furcht und Angst, vornehmlich, wenn sie an GOTT und ihr Verhalten gedenken. GOTT ist an und vor sich selbst dem Sünder ein Tod. Allein in dem Erlöser, in dem Sohn GOTTES ist Hoffnung: Allein in ihm ist das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen, den GOTT gesandt hat daß wir durch ihn leben sollen: der hat den Geist der da lebendig macht. Durch den Glauben an ihn lebt die Seele auf mit neuer Krafft, lebendiger Hoffnung und Trost. Wer denn den nicht annimmt, der ist lebendig

Joh. 1.

tod, und kan das Leben nicht sehen: das bezeugte schon
 JESUS selbst den Ungläubigen seiner Zeit auf Erden,
 Joh. 6, 53. **Wo ihr mich nicht mit dem Glauben annehmet,**
 Joh. 8, 21. **welches er Essen und Trinken nennt, so habt ihr kein**
Leben in euch, und abermahl, wo ihr nicht glaubet
daß ich es sey, so werdet ihr sterben in euren
Sünden.

Gottes Zorn muß den Ungläubigen unfehlbar
 treffen, weil er den Sohn nicht zum Mittler hat, der al-
 lein im Stande ist, Gott zu versöhnen, und den Sün-
 Röm. 9, 22. **der zu erretten von dem Zorn. Der ist ein Gefäß des**
Zorns, zugerichtet zum Verderben.

Am allerwenigsten kan endlich der Ungläubige das rechte
 Leben sehen, unfehlbar muß Gottes Zorn auf ihm in Ewig-
 keit bleiben, weil er die außs neue angebotene Gnade ver-
 wirfft, und an den Sohn, den Erwerber der Gnade, der
 ihm mit so viel Licht und Grund, mit so viel Ermahnungen
 angetragen wird, ganz verblendet und verstockt nicht
 glaubt, so ist er des Zorns Gottes zwiefach und ewig
 wehrt. Wie ein abgefallener Untertahn mit höchstem
 Recht der allerschärfesten Ahndung seines Königes schul-
 dig und wehrt wird, der die ihm außs neue angebotene
 Gnade, und alle Mittel und Wege dazu, ausschlägt, und
 in seinem Abfall und Ungehorsam verharret; so ist es,
 und unendlich billiger und gerechter, daß der Ungläubige
 der Gottes angekündigte Gnade des Königs Ewigkeiten,
 in

in dem einzigen Mittler nicht auf den Knien annimmt, des erschrecklichsten und ewigen Zorns Gottes wehrt, als der Gottes gnädigen Naht verachtet wieder sich selbst, sich selbst nicht wehrt schätzt des ewigen Lebens. Die Schuld ist allein sein, sein Blut auf seinem Kopff.

Wenn er nun durch den Unglauben gar ins Spotten und Lästern verfällt, und ein Verführer anderer zu gleicher Gottlosigkeit wird, so reichen alle Worte und Ausdrückungen nicht zu, sein verdientes entsetzliches Unglück vorzustellen. Es wird, mit unaussprechlichem Nachdruck, und einer unumschränkten und unendlichen Kraft an ihm die Drohung erfüllt, er wird das Leben nicht sehen, der Zorn, des Allmächtigen, Gerechten und ewiglebenden Gottes bleibet über ihm.

Zueignung.

Dieses vorgestellte Unglück des Unglaubens erwecke in uns Christen! einen gerechten Abscheu vor dem Laster, eine dankbare Erkenntniß der uns wiederfahrenen Gnade Gottes, daß wir glauben, eine ernsthaftte Bemühung allen Unglauben in uns auszutilgen, mache uns dabey eifrig und bestrebt, die Wahrheit unseres Glaubens in der That und mit Standhaftigkeit zu beweisen: damit wir der ewigen Gnade Gottes und des Lebens versichert seyn und bleiben.

Welcher vernünftiger, GOTT und die Wahrheit und seine Seele kennender Mensch, soll nicht Abscheu haben, nicht so wol vor den blinden Juden, die bey ihrem Moses und Propheten sitzen, und doch nicht den, dem alle das helleste Zeugniß geben, sehen noch kennen, und wieder die heilige Schrift und eine Erfahrung von 1700. Jahren noch auf einen andern warten; als vor den schändlichen Christen, die, nachdem sie ihre gottselige Eltern auf den Nahmen JESU tauffen, und von Jugend auf unterrichten lassen, nach dem sie sich selbst mit ihrem öffentlichen Bekänntniß an den Sohn Gottes verbunden, und ihm Treue bis in den Tod angelobet haben, ihrem Glauben frecher weise entsagen, ihren Herrn verleugnen, ja wol mit greulichem Bosheit lästern, und andere die nicht recht gegründet oder von ihrer Art sind, zu Proselitzen ihres Unglaubens und Verderbens machen.

Ist es wol möglich, daß Menschen, welche die Quelle des Lebens, das einzige zureichende Mittel ihrer ewigen Erhaltung verlassen und verwerfen, das rechte und wahrhaftige Leben sehen und erlangen können? Betrachtet sie nur recht: was führen sie vor ein unvernünftiges, unehrbares, unreines und heßliches Leben? sollen und können sie leben? Wie unruhig, unstet und flüchtig sind die Sünder? suchen in allen Veränderungen Ruhe und finden sie nicht? Wie muß sie ihr Herz schlagen, und ihr Gewis-

Gewissen beißen, da, so viel Kunst sie auch anwenden und sich Gewalt antuhn, sie dennoch ihr Elend verrathen. Was vor ein Geist muß sie beunruhigen? Was vor Schmerzen und Pein brennen, daß sie so gar den Rachen aufkuhn, und den lästern, den GOTT gesalbet hat. Der Zorn Gottes liegt augenscheinlich auf ihnen, man sieht es an der Unruhe und Angst, man höret es an der Sprache der Hölten. Entfernet euch Christen! von den Unglückseligen, meidet ihre Gesellschaft, gehet von ihnen aus, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht etwas empfalet von ihren Plagen. Off. Joh. 18, 4

Wir liebe Christen haben die allgerödeste Ursache, Gottes Barmherzigkeit und Gnade zu erkennen, daß wir mit voller Überzeugung und Bestimmung unsers Gewissens von ganzem Herzen glauben, was wir mit dem Munde bekennen, daß Jesus Christus sey Gottes Sohn, der Mittler und Erlöser unserer Seelen. Der Glaube ist nicht unser eigen Wille noch Werk. Aus Eph. 2. Gnaden send ihr seelig worden durch den Glauben und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, damit sich nicht Jemand rühme. Erkennt mit demüthigstem Dank diese freye Gnade und eure Glückseligkeit, und schäzet sie recht. Wir haben gefunden den Mittler, Gottes Sohn, der alles

alles vermag was zu unserem wahren und ewigen Heil vonnöthen ist.

- Fällt uns der unendliche Unterschied zwischen dem Höchsten und uns in die Augen, da ist Gottes Sohn, der auch Mensch geworden, der als Mensch und Gott Himmel und Erde verbinden kan. Fühlen wir unsere Sünde ohne Zahl und ein schreckendes Gewissen: Siehe da ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, da ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der sich gegeben vor alle zum vollgültigen Löse-Geld. Finden wir an uns Unheiligkeit und Gebrechen, bringt euch desto inbrünstiger zu dem Erlöser, der ist auch unser Heilmacher, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist aufgeopfert hat unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. Ist unsere Seele unruhig? Höret den der euch rufft, Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen send, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, ihr sollt Ruhe finden vor eure Seele. Macht uns die Welt bange; Seyd getrost ich habe die Welt überwunden. Drücken euch die Wiederwärtigkeiten dieses Lebens: Sehet auf den Anfänger und Vollen-der eures Glaubens, der, da er konte Freude haben das Creuz erduldet, damit ihr in eurem Noth nicht
- Joh. 1, 30.
 Sim. 2, 5. 6.
 Hebr. 9, 14.
 Math. 11.
 Joh. 16, 33.
 Hebr. 12, 2. 3.

nicht matt werdet. Mengset euch Gottes Ungnade, wie könnt ihr vergessen die aussprechliche Liebe Gottes? daß Christus vor uns gestorben ist, da wir noch Röm. 7 Sünder waren, so werden wir vielmehr durch ihn 28. behalten vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden. Indem Sohn Gottes haben wir den vollkommensten Seeligmacher, der uns selbst von **GOTT** gemacht ist zur Weisheit, Gerechtig- 1. Cor. 1, keit, Heiligung und Erlösung, indem wir Friede 30. mit **GOTT** den Zugang zu der Gnade haben, in- Röm. 5, 1. dem wir uns Gottes selbst rühmen, und der Herrlichkeit die er geben wird.

Glaubet also von ganzem Herzen, und erstickt allen Saamen des Unglaubens, der sich regen und aufkommen wolte. Heb. 3, 12. Seht zu lieben Brüder, daß nicht Jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen **GOTT**, sondern ermahnet euch alle Tage. Beweiset euren Glauben mit der That, daß man an eurer ungemeynen Ehrerbietung gegen **GOTT** und seinen Sohn, an eurem heiligen Gehorsam, und willigen Müßthätigkeiten gegen die Armen sehe und mercke ein Leben des Glaubens Gal. 2, an den Sohn Gottes. 20. So werdet ihr zu eurem inniglichen Vergnügen je länger je lebhafter erfahren das Heil und die Herrlichkeit des Sohns Gottes, der durch den Glauben in euren Herzen wohnet, und durch die

18 Das Unglück des Unglaubens.

die Liebe eingewurzelt wird. Euer Glaube wird un-
beweglich bestehen: wenn die ganze Welt abfiel, und
2. Tim. 2, aller Menschen Glaube umgekehret würde, stehet der
18. 19. feste Grund Gottes und hat das Siegel, der
HERR kennet die Seinen.

Diese Standhaftigkeit ist ein überzeugender Be-
weis, und Pfand, daß ihr das Leben in voller und ewiger
Herrlichkeit sehen werdet, welches ihr schon mit der Kraft
ist in der Seelen fühlet. Wenn ihr denn den sehen wer-
det, den ihr nicht gesehen, und doch geliebet und
1. Petri 1, an ihn geglaubet habt, so werdet ihr euch freuen
3. 9. mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und
das Ende eures Glaubens davon bringen, der
Seelen Seeligkeit, Amen.

Gebeht.

Großer und heiliger Gott! dir klagen wir die Bos-
heit der verblendeten Menschen, die dein aus un-
aussprechlicher Barmherzigkeit geschenktes Mittel der
Versöhnung und ihrer ewige Erhaltung, deinen mit gött-
lichem Licht und Kraft bewiesenen Sohn, nicht anneh-
men, mit einer unbegreiflichen Hartnäckigkeit und Haß
gegen sich selbst, nicht zu ihm kommen wollen, deinem hei-
ligen und ewigen Zorn wieder alle Sünden und Unge-
rechtigkeit zu entgehen, und das Leben zu haben in seinem
Nah.

Mahmen. Zwar hat dein heiliges Wort das Urtheil über diese freche Sünder schon gefällt, die werden deine Gerichte, so sie sich gegen deine Langmuht und Güte und alle Warnungen zugezogen, selbst vor gerecht erkennen müssen, wann sie leiden was ihre Tathen wehet sind: aber ist es möglich o Allerhöchster! so gieb vielmehr den Blinden Augen, den Verstockten ein erwachtes Gewissen, und dem Sohn zu deiner Rechten die Ehre, daß er mit seiner Gewalt die er hat im Himmel und auf Erden über diese Verächter und Lasterer komme, wie über den Saul, ihnen mit einem solchen Licht das Unglück, wornach sie ringen, unter die Augen stelle, und mit einer solchen Kraft das verhärtete Herz durchdringe, daß sie deinem Gesalbten, dem HErrn, der sie erkaufft hat, zu den Füßen fallen, deinem Zorn, wie ein Brand aus dem Feuer entrückt, gerettet, und eifrige Bekenner und Verehrer deines Sohnes und seiner Erbarmung werden. Uns grauet o GOTT vor dieser gegen ihren Höchsten HErrn aufrührerischen Morte, unser Abscheu werde durch keine Zeit und auf keine Weise geringer, deine und deines Sohnes Feinde bleiben auch unsere Feinde ewiglich! Deiner freyen Gnade Vater der Barmherzigkeit! schreiben wir mit dem tiefsten und herzlichsten Dank zu, daß wir glauben an deinen Sohn unsern HErrn: den hat uns nicht Fleisch und Blut offenbahret, sondern dein Licht o Vater vom Himmel! zu dem sind wir nicht aus eigen-
 nen

nem Willen und Macht gekommen, deine Hand Allmächtiger! hat uns zu ihm gezogen: wir glauben, gelobet sey der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, dem sey die Ehre, dem sey der Dank und Preis in Ewigkeit! Herr vermehre und stärke uns den Glauben, und rotte alle bittere Wurzel, alles was von dem Unglauben in uns aufsteigen kan, aus. Gieße den Geist des Glaubens, die Krafft aus der Höhe, mit dem Maas über uns, daß unser Glaube mit der reinsten Ergebenheit an dich, mit der weisesten und herzhaftesten Verteidigung der Wahrheit, mit der sonderbarsten Liebe gegen alle und Miltthätigkeit gegen die Armen offenbahret, und ein immer überzeugendes Leben des Glaubens werde an den Sohn Gottes, der uns geliebet und sich vor uns gegeben hat. Mache uns starcker Gott! zu Säulen in deinem Hause die nimmermehr hinaus gehen, zu ehernen Mauern, denen eher die ganze Welt zufallen muß, ehe wir im geringsten verrückt werden von der Lauterkeit Christi. So haben wir die Quelle des Lebens in unser gläubigen Seele, die ins ewige Leben quillt, so sehen wir auch ewig dein seligmachendes Angesicht in Jesu Christo deinem Sohn dem Erwerber des Heils, dem Herzog unserer Seeligkeit, Amen.



AB: 152988

ULB Halle

3

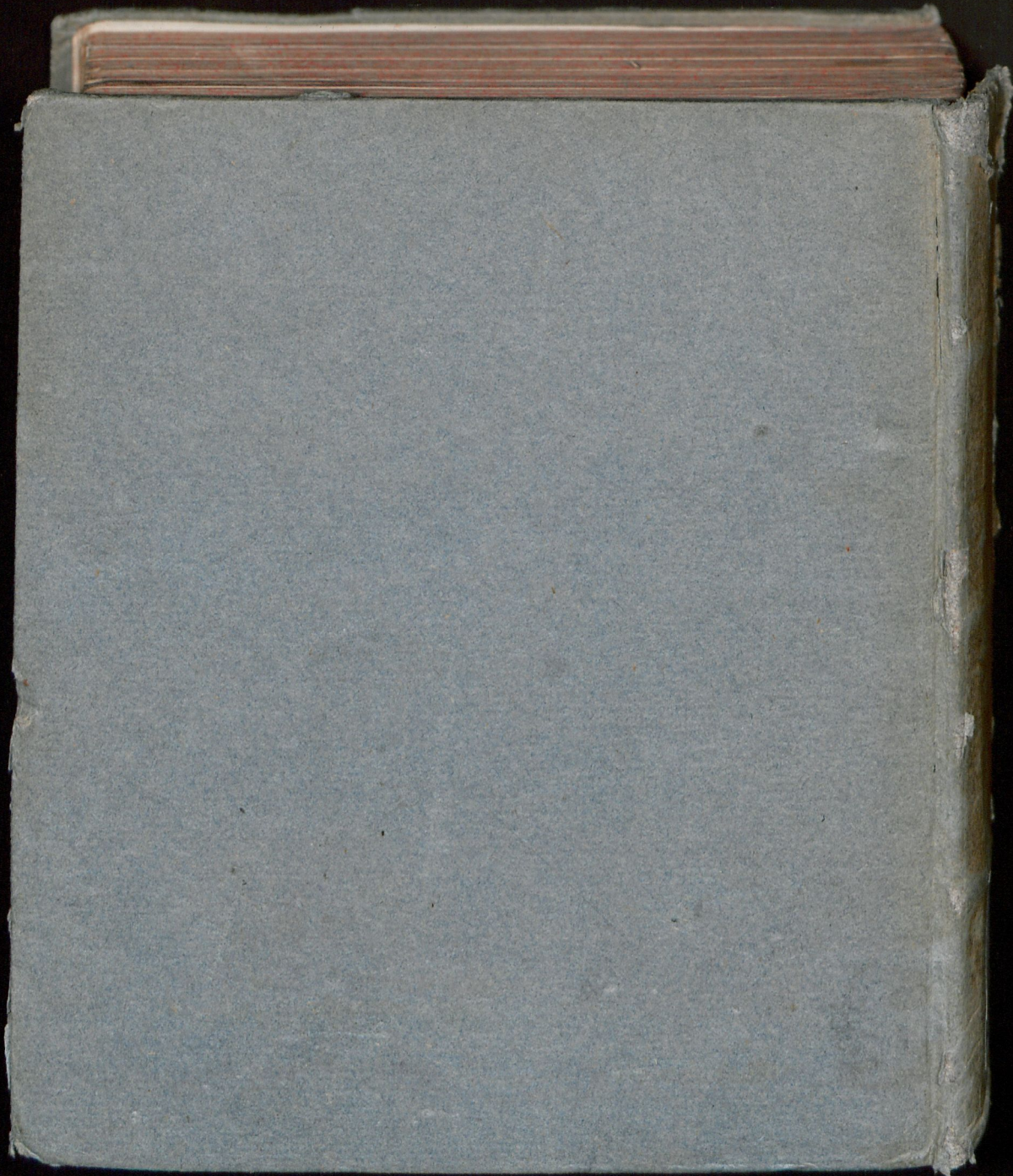
003 000 141

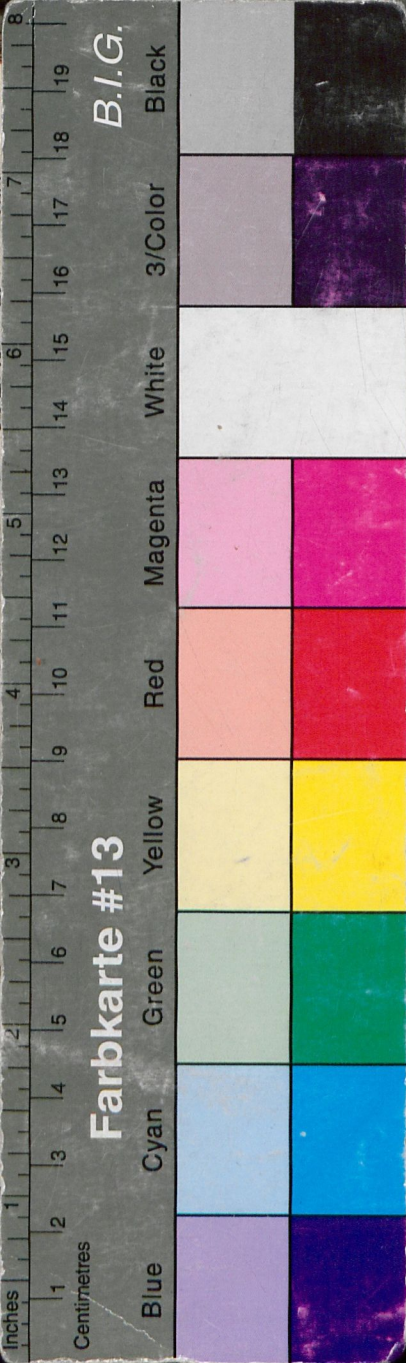


JK

R







Das
Unglück
des
Unglaubens,
in einer
Predigt
vorgestellt
aus dem Evangel. Johannes 3. Cap. v. 36.
von
Herrn D. Jacob Elfner,
und
zum Neuen-Jahr 1748.
ehrerbietig überreicht

von
Paul Friederich Schmidt,
Küstern der Evangel. Reform. Pfarr-Kirche.

BERLIN,
gedruckt bey Johann Friedrich Lorenz, Königl. privil. Buchdr.